

AMANDA JENKINS · DALLAS JENKINS · KRISTEN HENDRICKS

40
TAGE
MIT
JESUS

ANDACHTEN

Aus dem amerikanischen Englisch
von Annalena Pommerenke

The
CHOSEN

SCM

R. Brockhaus

SCM

Stiftung Christliche Medien

SCM R. Brockhaus ist ein Imprint der SCM Verlagsgruppe, die zur Stiftung Christliche Medien gehört, einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.



©2022 SCM R. Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH
Max-Eyth-Str. 41 · 71088 Holzgerlingen Verlagsgruppe GmbH
Bodenborn 43 · 58452 Witten
Internet: www.scm-brockhaus.de; E-Mail: info@scm-brockhaus.de

Originally published in English under the title:
THE CHOSEN Book Two: 40 Days with Jesus
This book was first published in the United States by BroadStreet Publishing Group LLC, 8646 Eagle Creek Circle, Suite 210, Savage, MN 55378.
Copyright © 2021 The Chosen Productions, LLC. Translated by permission.

Die Bibelverse sind folgenden Ausgaben entnommen:
Texte des Alten Testaments: Hoffnung für alle ® Copyright © 1983, 1996, 2002, 2015 by Biblica, Inc.®. Verwendet mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers Fontis – Brunnen Basel
Willkommen daheim. Übertragung des Neuen Testaments, übersetzt von Fred Ritzhaupt, © 2009 by Gerth Medien in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Asslar

Lektorat: Imke Früh
Übersetzung: Annalena Pommerenke
Umschlaggestaltung: Sybille Koschera, Stuttgart
Autorenfotos: © Broad Street Publishing Group LLC
Satz: typoscript GmbH, Walddorfhäslach
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
Gedruckt in Deutschland
ISBN 978-3-417-00012-2
Bestell-Nr. 227.000.012

INHALT

Vorwort	5
Einleitung	7
Tag 1 Identität	11
Tag 2 Mitten unter uns	15
Tag 3 Einsamer Ort	21
Tag 4 Endspiel	25
Tag 5 Verzweiflung	31
Tag 6 Rätsel	35
<i>So. Jetzt ist es raus.</i>	40
Tag 7 Salz, Licht und Freude	41
Tag 8 Liebe	47
Tag 9 Gebet	53
Tag 10 Fasten	61
Tag 11 Schätze	67
Tag 12 Angst	73
Tag 13 Kritik	79
Tag 14 Etwas Neues	85
Tag 15 Licht	91
Tag 16 Enthüllung	95
Tag 17 Fragen	99
Tag 18 Antworten	103

Tag 19 Nachfolge	109
Tag 20 Wahrheit	115
Tag 21 Demut	119
Tag 22 Unverdient	125
Tag 23 Wunderbarer Jesus	131
<i>Bitte!</i>	135
Tag 24 Bitten und Gott bekommen	137
Tag 25 Bitten und Gott vertrauen	143
Tag 26 Bitte ihn um alles	149
Tag 27 Bitte und bekomme das Beste von ihm	155
Tag 28 Erwartungen	161
Tag 29 Glaubenskiller	167
Tag 30 Hingebungsvoll	173
Tag 31 Hol dir den Hauptgewinn	179
Tag 32 Wie ein Haus auf festem Grund	185
Tag 33 Loslassen	191
Tag 34 Mit Jesus unterwegs	195
Tag 35 Gesandt	201
Tag 36 Vorsicht	207
Tag 37 Von ganzem Herzen	211
Tag 38 Gerechtigkeit	217
Tag 39 Mitgefühl	221
Tag 40 Wer ist Jesus für dich?	227
Über die Autoren	233



Tag 1
IDENTITÄT

»Als Jesus in das Gebiet um Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger: »Was sagen eigentlich die Leute darüber, wer der Menschensohn ist?« Sie antworteten ihm: »Einige denken, er sei Johannes der Täufer, andere halten ihn für Elija, wieder andere für Jeremia oder einen der großen Propheten.« Jesus wollte mehr aus ihnen herausbekommen, darum fragte er sie direkt: »Und wie steht es mit euch? Wer bin ich eurer Meinung nach?« Simon Petrus sagte: »Du bist Christus, der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes.« Jesus antwortete ihm spontan darauf: »Gott segne dich, Simon, Sohn von Jona! Niemand kann dir das beigebracht haben außer meinem Vater im Himmel. Gott selbst hat dich in das Geheimnis eingeweiht, wer ich wirklich bin. Und jetzt möchte ich dir sagen, wer du in meinen Augen bist: Du bist Petrus, ein Fels. Das ist der Fels, auf den ich meine Kirche bauen möchte: eine Kirche, die unüberwindbar ist, weil sie sich zu mir bekennt, auch wenn sich die Tore der Hölle öffnen sollten, um sie zu verschlingen.«

Matthäus 16,13-18

Nicht alle Wunder waren gigantisch und offensichtlich. Ein Wunder war so unauffällig, dass man es glatt übersehen hätte, wenn Jesus es nicht so betont hätte. Es geschah während einer Unterhaltung zwischen Jesus und seinen Jüngern. Er fragte sie, für wen sie ihn hielten. Simon Petrus antwortete: »Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes.«

Bäm! Da war es – ein Wunder! Im Vergleich zu den krassen Wundern, die Jesus zuvor schon getan hatte, fehlte bei diesem Wunder ein bisschen der »Wow-Effekt«, an den die Jünger gewöhnt waren. Trotzdem war dieses Wunder noch lebensverändernder und einschneidender als alle Wunder zuvor. Dieses Mal ging es nicht darum, dass Jesus den Massen seine Macht demonstrierte, sondern darum, dass Gott, der Vater, die Identität seines Sohnes Jesus für den Einzelnen offenbarte.

Jesus hatte seine Jünger zu diesem Zeitpunkt noch nicht vollständig über seine Identität aufgeklärt. Deswegen war es keineswegs offensichtlich, dass Simon Petrus so antworten würde. Er hatte auch nicht geraten. Seine Antwort war eine göttliche Erkenntnis, die ihm vom Schöpfer des Universums geschenkt worden war. Das war ein ganz persönliches und mächtiges Wunder, das alles im Leben von Simon Petrus veränderte.

Schauen wir uns im Gegensatz dazu mal die Antworten der Leute an: Johannes der Täufer war keine üble Vermutung, denn immerhin war er ein Wanderprediger wie Jesus. Auch Elija vollbrachte einige beeindruckende Wunder und Jeremia

predigte mutig im Tempel, genau wie Jesus. Das alles waren nicht die schlechtesten Antworten, doch es fehlte ihnen etwas Entscheidendes: die göttliche Offenbarung.

Die Leute dachten, dass Jesus die Neuauflage eines früheren spirituellen Bestsellers sei. Sie konnten sich ihn nicht als eigenes echtes Original vorstellen. Das ist genau das, was die Menschen tun, die Jesus nicht kennen – sie mixen sich selbst eine einigermaßen plausible und doch gänzlich falsche Vorstellung davon, wer er ist. Gegen solche zusammengeschusterten menschlichen Erklärungsversuche hilft nur eins: die Offenbarung von Gott selbst. Er muss uns die Augen öffnen. Erst dann verstehen wir, wie unvergleichlich Jesus wirklich ist. Simon Petrus war der erste unter den Jüngern, dem die Augen geöffnet wurden. Gott, der Vater, offenbarte ihm, wer Jesus war, nämlich Christus, der Messias. Danach zeigte Jesus Simon, wen er in ihm sah: Petrus, den Felsen, auf den er seine Kirche bauen wollte. Eine Identität bestärkte die andere.

Jesus will jedem von uns dasselbe schenken. »Wer bin ich deiner Meinung nach?«, fragt er jeden einzelnen Menschen. Sobald wir sehen können, dass er der Christus ist, und wir ihm unser Leben geben, bestärkt er unsere Identität: Wir sind ausgewählt. Wir sind befreit. Wir sind von ihm beim Namen gerufen, und wir gehören zu ihm. Dieses Wunder ist so persönlich und so mächtig, dass es unser Leben für immer verändert. So unspektakulär es von außen scheint, so atemberaubend und

bedeutend ist dieses Wunder, denn es gibt nichts Gigantischeres, als Jesus Christus zu kennen, den Sohn Gottes.

Gebetsfokus

Danke Gott dafür, dass er dir leidenschaftlich gerne seinen Sohn offenbaren will, wenn du das möchtest. Wenn du Jesus noch nicht kennst, dann bitte Gott darum, dir die Augen für seine wahre Identität zu öffnen. Wenn du Jesus schon kennst, kannst du Gott bitten, dir noch tieferes Verständnis zu schenken. Danke ihm für dieses ganz persönliche, gigantische Wunder, dass er dich auserwählt hat.

Die nächsten Schritte

- Wer ist Jesus deiner Meinung nach?
- Wenn du Jesus schon kennst: Beschreibe den Moment, als du erkannt hast, dass er Gottes Sohn ist, und wie du darauf reagiert hast. Wenn du Jesus noch nicht kennst: Beschreibe, was du über ihn denkst oder was du hinsichtlich seiner Identität vermutest.
- Wie wirkt sich die Identität von Jesus auf deine Identität aus? Beeinflusst, klärt oder festigt sie deine Identität?



Tag 2

MITTEN UNTER UNS

»In Jerusalem gibt es in der Nähe des Schaftors ein Wasserbassin, das auf Hebräisch »Betesda« genannt wird und von fünf Säulenhallen umgeben ist. Zahllose ausgezehnte Kranke, Blinde und Gelähmte lagen in diesen Hallen. Da wieder einmal ein jüdisches Fest bevorstand, war Jesus nach Jerusalem gereist und kam auch an diesen Hallen vorüber. Dort lag ein Mann, der bereits seit achtunddreißig Jahren schwer krank war. Als Jesus sah, wie er dalag, und dazu noch erfuhr, wie lange er schon dort war, sprach er ihn an: »Möchtest du gesund werden?« Der kranke Mann antwortete: »Herr, Ihr wisst, dass immer derjenige geheilt wird, der als Erster ins Bassin steigt, sobald das Wasser aufsprudelt. Doch ich habe niemanden, der mich dann in das Bassin trägt. Bis ich aus eigener Kraft dort bin, ist schon längst ein anderer vor mir im Wasser.« Da sagte Jesus zu ihm: »Steh auf, nimm deine Liegematte und fang an zu gehen.« Im selben Augenblick war der Mann geheilt. Er nahm seine Matte und ging.«

Johannes 5,1-9

Wenn diese Wundergeschichte in der Sonntagsschule erzählt wird, ist die Standardreaktion wahrscheinlich Begeisterung. Alle Augen strahlen – wow, was für ein Happy End! Aber vielleicht sollte uns diese Geschichte viel mehr im Herzen treffen, denn 38 Jahre sind eine zermürend lange Leidenszeit. Dieser Mann, der 38 Jahre gelitten hatte, war in seinem Innersten völlig frustriert.

Es war eine grausame Szene: Lauter schwer kranke und behinderte Menschen lagen um ein Wasserbassin herum und hofften, durch das Wasser geheilt zu werden, sobald es sprudelte. Die unterirdische Quelle, die das knapp 15 Meter tiefe Bassin speiste, ließ das Wasser von Zeit zu Zeit aufsprudeln. Das frische Wasser und die Mineralien, die durch das Sprudeln aus dem Boden gelöst wurden, waren sicherlich gesundheitsfördernd und wohltuend. Doch mit der Zeit mischte sich Aberglaube in die Geschichte der Quelle und die Menschen meinten, es seien Geistwesen, die das Wasser bewegten. So sprangen die Kranken hinein, sobald das Wasser aufsprudelte, und hofften, durch ein Wunder geheilt zu werden. Nur dieser Mann, der schon so lange dort lag, tat das nicht mehr. Er hatte die Hoffnung aufgegeben. Er konnte sich nicht selbst helfen, er schaffte es aus eigener Kraft nicht rechtzeitig ins Wasser, und er hatte offenbar niemanden, der ihm dabei geholfen hätte.

Dann kam Jesus. Wie muss es wohl für ihn – den Schöpfer, Erlöser und Heiler – gewesen sein, all diese Kranken zu sehen?

Es muss ihm das Herz gebrochen haben, ihren Schmerz und ihre Verzweiflung zu spüren. Die falschen Hoffnungen wahrzunehmen – oder die totale Hoffnungslosigkeit.

»Möchtest du gesund werden?«

Was für eine Frage! Natürlich wollte der Mann gesund werden. Alle Kranken, die dort lagen, wollten das. Nur deshalb waren sie überhaupt dort. Doch keiner von ihnen bemerkte den einen, der sie wirklich heilen konnte. Jesus war mitten unter den Kranken, Gehörlosen, Blinden, Gelähmten – doch sie setzten all ihre Kraft, Zeit und Hoffnung nur auf das Wasser. Wenn wir ehrlich sind, geht es uns doch auch oft so. Wir konzentrieren uns auf unsere Probleme und auf die Lösungen, die wir uns schon zurechtgelegt haben, während unser Schöpfer, Erlöser und Heiler direkt neben uns steht.

»Möchtest du gesund werden?«

Der Mann antwortete ihm: *»Herr, Ihr wisst, dass immer derjenige geheilt wird, der als Erster ins Bassin steigt, sobald das Wasser aufsprudelt. Doch ich habe niemanden, der mich dann in das Bassin trägt. Bis ich aus eigener Kraft dort bin, ist schon längst ein anderer vor mir im Wasser.«* Mit anderen Worten: *»Natürlich will ich geheilt werden, was glaubst du denn? Aber ich habe es schon vor langer Zeit aufgegeben, weil es für mich unmöglich ist. Ich bin ganz allein und werde den Rest meines erbärmlichen Lebens auf dieser Matte liegen müssen.«*

Jesus machte sich nichts daraus, dass der kranke Mann nicht sofort begriff, was Jesus ihm anbieten wollte. Das begreifen wir oft auch nicht. Wir neigen dazu, Jesus zu unterschätzen – oder gar nicht mit ihm zu rechnen. Wir versteifen uns oft so auf unsere Umstände und sehen die Welt nur noch aus unserer eingeschränkten Perspektive, dass wir sein Angebot gar nicht wahrnehmen oder verstehen.

Wir erkennen nicht, dass unser Retter sich klein macht. Bestimmt hat sich Jesus auch zu diesem hoffnungslosen Mann heruntergebeugt, sich mit ihm auf Augenhöhe begeben. Wahrscheinlich hat er ganz freundlich, ruhig und geduldig mit ihm gesprochen. Und sicherlich waren seine Augen voller Mitgefühl, als er sich diesem Gelähmten zuwandte – der nicht ahnte, dass er im nächsten Moment geheilt sein würde.

»Möchtest du gesund werden?«

Was wäre noch schrecklicher, als 38 Jahre lang so krank und einsam zu sein? Den einen zu vergessen, der die Heilung vollbracht hat. Dann wäre die körperliche Heilung nämlich umsonst gewesen. Sie hätte keine spirituelle Veränderung mit sich gebracht. Aber darauf kommt es letztlich an. Diese Veränderung wird jedem Menschen angeboten. Wie tragisch, dass so viele Menschen auf eine dauerhafte Beziehung mit Jesus und die damit verbundene Heilung ihrer Seele verzichten. Und wie unnötig, dass wir – obwohl wir Jesus kennen – uns immer wie-

der auf die kranken Anteile in unserer Seele fixieren, anstatt uns immer wieder an Jesus zu wenden, um heil zu werden.

»Möchtest du gesund werden?«

Denn er ist immer noch mitten unter uns.

Gebetsfokus

Denk einfach mal eine Weile über Jesus nach: wer er ist, wie er ist. Danke ihm, dass er dir so nah ist. Bitte ihn um Hilfe, damit du deinen Blick von deinen eigenen Lösungen weglenken und auf ihn richten kannst.

Die nächsten Schritte

- Welche Herausforderungen versuchst du gerade allein zu managen? Mit deiner eigenen Kraft oder Klugheit?
- Lies Jeremia 17,14. Sage Gott möglichst genau, in welchen Bereichen deines Lebens du Hilfe und Heilung benötigst. Bitte ihn dann darum, dir zu zeigen, was er darüber denkt, denn häufig sind unsere Gedanken nicht seine Gedanken (vgl. Jesaja 55,8-9). Gott verspricht uns nicht die Heilung jeder körperlichen Krankheit. Aber er verspricht uns eine

Ewigkeit ohne Schmerzen. Sprich mit ihm darüber, was dich belastet, und vertraue ihm.

- Nachdem Jesus den kranken Mann in Betesda geheilt hatte, sagte er zu ihm: »*Steh auf, nimm deine Liegematte und fang an zu gehen.*« Wo musst du aufstehen? Denn wenn wir einmal geheilt sind, sei es körperlich oder seelisch, sollten wir uns auch entsprechend verhalten.